

Wenn wirklich nationale Macht in dem Sinne, in dem sie in den westeuropäischen Staaten verstanden wird und von unsern Alldeutschen gelehrt wurde, das höchste Gut eines Volkes wäre, so hätte man, nur rein politisch, also machiavellistisch betrachtet, vielleicht vor der Haßpredigt nicht zurückzucken dürfen. Wie stünde es dann? Wir müßten uns heute sagen: diese Predigt hat versagt, soweit sie unternommen wurde, unser Volk hat sie in seiner großen Mehrheit nicht nur mit Leidenschaft abgelehnt, sondern es hat sich durch sie sogar gegensätzlich beeinflussen lassen. Selbst unter dem ungeheuerlichen Druck, ja der Niedertracht der Friedensbedingungen ist es bis jetzt noch nicht zum Haßen gekommen — Haß „liegt“ ihm nicht. Wäre Haß in der Tat „unentbehrlich“, so wäre demnach dieser Krieg nicht etwa nur ein unglücklicher Krieg, wie ihn ein Volk eben einmal führt, sondern sein Ausgang bedeutete dann geradezu unsere Erledigung. Unser seelisches Wesen wäre einfach Schwäche, nicht etwa eine Kraft, wie eine lange leidenvolle Geschichte sie uns einbezog hat. Das endgültige Todesurteil über unsern Wert für die Menschheitsgeschichte wäre damit gesprochen.

Hat dagegen die Ablehnung der Haßpredigt mit ihren Voraussetzungen recht, gibt es andre und höhere Güter eines Volkes und hat das deutsche Volk um dieser höheren Güter willen die Haßrede abgelehnt, so war der Verlust dieses Krieges für uns nur eine Zerbrechung von Eierschalen. Unsere Aufgabe und unsere Zukunft liegen in diesem Falle vor uns.

Wir stehen in einer furchtbaren Krise auch dann. Aber wir haben ein Recht, sie als Wehen einer Neugeburt zu fühlen. Bonus

## James Watt und der Sozialismus

Zum 100. Todestage des Erfinders der Dampfmaschine

„Sozialismus ist Arbeit.“ Er ist zwar noch mehr, aber die größere Hälfte des Sozialismus ist jedenfalls Arbeit, zu höchster Vollkommenheit gesteigerte Arbeit. Der Sozialismus will die Arbeit, die von der menschlichen Gesellschaft zur Befriedigung ihrer verschiedenen Bedürfnisse geleistet werden muß, vor allem die hierfür notwendige mechanische Arbeit, auf ein Mindestmaß herabsetzen. Zu diesem Ziel scheinen zwei Hauptwege zu führen: Die Mechanisierung und die Organisierung der Arbeit oder die Abbürdung der Arbeit auf die Maschine und die planmäßige Zusammenarbeit der Einzelnen für Gesamtziele. Beide Wege verfolgt der Sozialismus; vor allem aber den letzteren, und dieser charakterisiert geradezu den Sozialismus. Dagegen ist der Weg der Abbürdung der Arbeit auf die Maschine auch schon vor dem Sozialismus beschritten worden, und einer der erfolgreichsten Bahnbrecher auf diesem Wege war der Mann, dessen 100. Todestages wir am 19. August gedenken. Was Watt geschaffen hat, gehört der Menschheit. Die Dampfmaschine, die er erfunden hat, dient allen Völkern als starke billige Arbeiterin und erleichtert überall der Menschheit ihr schweres Los. Hunderttausende von Dampfmaschinen ersetzen heute die Arbeitskraft vieler Millionen Menschen, und vor allem nehmen sie den Menschen gerade denjenigen Teil der Arbeit ab, der am schwersten ist, das rein mechanische Kraft=Hergeben. Seit Watt, der einer der ersten Bahnbrecher auf diesem Wege überhaupt war — vor ihm waren es nur Motoren, die die Energie der Natur, z. B. des Wassers und des Windes, unmittelbar nutzbar machten —, ist nicht bloß die Dampfmaschine